

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Hebel, Johann Peter

Karlsruhe, 1926

78. An H. Schreiber

[urn:nbn:de:bsz:31-8697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8697)

Es ist schwer u. mißlich, an Geistesprodukten etwas ändern zu wollen, die so viel Eigenthümlichkeit haben, und unverzeihlich fast, wenn diese so lebendige Anschauungen der schönen Natur und der Kunstdenkmale wiedergibt u. sich in so tief bewegten Gefühlen u. lebhaft hervorspringenden Ideen ausdrückt.

Möge Ihr Tusculum, gnädiger Herr, unter einem so schönen und auch heiligen und poetischen Himmel Ihnen süße Ruhe gewähren¹⁸⁹⁾ und der blinde Sänger mit seinen Dudelleien Ihnen nicht beschwerlich werden.

Erlauben mir Hochdieselben noch den Ausdruck meiner hohen und unbegrenzten Verehrung, mit welcher ich verharre

Euer Excellenz

unterthäniger Diener
Hebel.

Carlsruhe, d. 11^{ten} Jul. 1818.

Original: Universitätsbibliothek Heidelberg, Hs. 362 b, fol. 225.

77.

An Fecht.

[Ende 1818.]

... Aber das kann ich mit Wahrheit sagen, daß ich seit acht Wochen einen bereits 20 Bogen langen Brief an Sie schreibe, der keinen andern will zum Worte kommen lassen. Sie und H[itzig] und ich und ein halbes Dutzend verstorbene und lebende Schulkameraden zwischen 1768 und 1772 heraus müssen beständig vor mir stehen, wenn ich an der Bibelgeschichte¹⁹⁰⁾ schreibe. Uns Obgenannte muß ich unaufhörlich fragen, obs uns recht sei so und ob wirs auch verstehen, nämlich die 68er und 72er, und obs uns auch ans Herz geht. Ich bin schon an Samuel und David und glaube fast, Gott steht mir bei, daß ich etwas Besseres als das Gewöhnliche liefere. . . .

Briefauszug, gedruckt in der Hebelausgabe von 1845, I S. LXVIII.

*78.

An H. Schreiber.¹⁹¹⁾

[1818?]]

Ich sende Ihnen, theuerster Freund zwei Präludia des Calenders a und b, wenn Sie wollen, für d[as] W[ochen]Bl[att]. Die

Zugabe c ist nach einer ältern u. schon benutzten Anekdote. Herzlich
gegrüßt! H.

Original: Stadtarchiv Freiburg. Auf demselben Blatt geht, von anderer
Hand, unter b) die Erzählung: „Das Blendwerk“ voraus, auf die und die
weiteren heute fehlenden Beilagen a und c sich die Nachschrift bezieht.

*79.

An Cotta.

2. Januar 1819.

Dankt für „das gute Christgeschenk“, mit dem er erfreut wurde,
und für den geschmackvollen „Damencalender, der mir getreuer ge-
blieben ist, als Ihnen der Hausfreund,¹⁹²⁾ nemlich der gedruckte, denn
der schreibende ist Ihnen u. Ihrem Hause mit Freundschaft u. Liebe
von Herzen zugethan.“ Will nun, sobald die Zeit es erlaubt, an die
Revision des Textes zum zweiten Band des Schatzkästlein gehen.

Regezt nach Original im freih. v. Cotta'schen Archiv zu Stuttgart.

*80.

An Cotta.

19. Nov. 1819.

. . . . Ich hatte im J. 1818 hauptsächlich um deswillen den
bad[ischen] Calender wieder geschrieben, weil ich es für ziemend
hielt, nachdem mir aus Ihrem Vaterland Aufforderungen ge-
schehen waren, die zu ehrenvoll waren, als daß ich sie nicht hätte
annehmen sollen.¹⁹³⁾ Sie wissen, welcher Zufall dazwischen kam.
Indem ich nun nichts eigenes habe, bitte ich Sie wenigstens
fremdes¹⁹⁴⁾ mit Gefälligkeit von mir anzunehmen, wie wohl
nicht zu meinem Dank hat der mir unbekannte Verfasser mein
Röcklein angezogen und lauft darin in der Welt herum.

Die Materialien zum 2^{ten} B[and] des Schatzkästl[eins] sende ich
Ihnen mit Nächstem. Aber freilich, wie lange sage ich schon so!
Doch es ist dismal das letztemal. Ich halte Wort. . . .

Dankt für „das freundschaftliche Geschenk des schönen u. gehalt-
vollen Taschenbuchs“.

Original im freih. v. Cotta'schen Archiv zu Stuttgart.